

Eher müssen klimatische Faktoren die eigentümliche Erscheinung bedingen. Und da spielt wohl die Bodentemperatur die Hauptrolle. Infolge der starken Insolation erwärmt sich der Alpenboden zwar relativ mehr als in der Ebene, und man sollte denken, infolgedessen würden die *Cicindelen*larven noch tiefer gehen können als selbst im Tal. Aber da vergessen wir, daß die nächtliche Ausstrahlung im Gebirge wieder weit intensiver ist als in niedrigen Lagen und das bewirkt, daß der Alpenboden absolut kälter ist als der Ebene. Ferner kommt die Kürze des Alpensommers dazu, und das alles bewirkt, daß die Sandläuferlarve in der alpinen Stufe, will sie noch zur rechten Zeit ihre Entwicklung durchmachen, nicht unter ein gewisses Wärme-Optimum gehen darf. Deshalb kann sie sich im Gebirge nicht so tief einbohren wie in der Ebene.

Wo halten sich die ausgewachsenen Käfer auf? Verschiedentlich wird behauptet, die Imagines hockten, besonders bei ungünstigem Wetter, in ebensolchen Löchern wie die Larven. So was habe ich nie gesehen. Schon in meiner vorn zitierten Arbeit vom Jahre 1917 beschrieb ich eigentümliche backofenähnliche Höhlen von 2—3 cm Breite, die sie im Sand zu erstellen wissen, und worin sie vorübergehend Quartier nehmen. Fast kolonieweise traf ich solche kleine *Cicindelen*-Abriss.

Wie ich sehe, hat auch Dr. Löscher-Essen<sup>1)</sup> etwas ganz ähnliches beobachtet. An einem breiten Fahrweg, der durch die Heide führte, traf er „auf einem 10 m breiten Streifen kleine Erdhäufchen von 7—8 cm Durchmesser und 3—4 cm Höhe“. Diese Erdhäufchen hatten einen horizontal verlaufenden, an der Basis gelegenen Eingang. Im Innern der kleinen Höhle saß je eine *Cicindela sylvestris* L. und lauerte von da aus auf vorüberziehende Waldameisen.

Auf der Hochalpe konnte ich diese Käferhöhlen, die vom *Imago* hergestellt werden, und die man wohl als Jagdunterstände bezeichnen kann, nicht nachweisen. Das Terrain ist zu ungünstig hierfür. Hingegen giebt es hier eine Unmenge Steine auf dem Boden, und diese sind es, die den *Cicindelen* jeweiligen Unterschlupf gewähren. Oft fand ich sie unter den Randpartien derselben. Das kann uns nicht wundernehmen. Auch die Ameisen bauen über der Baumgrenze keine Erdhügel mehr wie im Tal. Der Stein ersetzt ihnen hier die Kuppel. **So verändert die Hochalpe das Leben und die Gewohnheiten der Tiere.**

## **Der Wahrheit zur Liebe zu „Ein Ausflug in die Umgebung New Yorks.“\*)**

Von Emma Kessler, New York.

In der EZ. 43, 24 vom 22. März 1930 hat Herr Nuß sich gründlich blamiert, da er der Welt etwas aufgetischt hat, das ganz

<sup>1)</sup> Dr. Löscher-Essen, „Zur Biologie der *Cicindela*-Arten.“ Naturwiss. Wochenschrift. Potonié. 1921 Nr. 11. Neue Folge 20. Bd.

\*) Siehe Fußnote auf S. 90.

und gar nicht der Wahrheit entspricht. In diesem Aufsatz wird z. B. das Wort „Country“ gebraucht, wozu dies? Viele der Leser wissen nicht, daß es in der Bedeutung „Land“ gebraucht wird. Dieser Herr wird doch nicht zu derjenigen Gesellschaft gehören, die ihre Muttersprache verleugnet und diese schändlich verdreht, ja es ist traurig, aber wahr, daß eben unsere Deutschen, die erst einige Tage im Lande sind, sich die Blöße mit dem sogenannten Papagei-Englisch geben.

Noch niemand in der Welt hat das nordamerikanische Klima mit einem tropischen Klima verglichen; dieser Herr dürfte noch nicht in den Tropen gewesen sein, sondern hat vom Hörensagen dies geschrieben; diese Behauptung könnte ich mit meinem Gemahl gründlich widerlegen, da wir die Tropen in Holländisch-Ostindien (Java, Borneo und Celebes) und in Brasilien sowie Columbien das Klima probierten: es ist ganz und gar nicht mit dem hiesigen zu vergleichen.

Betr. daß hier ein kühler und nasser Mai gewesen, muß ich bemerken, daß es hier nie anders wird und auch nicht gewesen ist: denn hier ist der sogenannte „Wonnemonat“ ein kalter und nasser, und es dürfte Herrn Nuß nicht wundern, wenn er es ein jedes Jahr, solange er hier sein wird, dies erlebte; aber die Personen die nicht einmal recht gut Morgen in Amerika haben und schon klimatische Verhältnisse schildern wollen; Geduld mein lieber Herr, erst einmal etwas erproben, dann schreiben und nicht zu voreilig sein.

Die Gegend die Sie beschreiben, nämlich „White Plains“, ist keine 20 Meilen von New York entfernt, denn die Ausbreitung der Stadt umfaßt etwas über 25 Meilen, und die vorgenannte Ortschaft ist noch zur Stadt gehörig, so ist es denn kein Wunder, daß keine Waldwege zu finden sind; haben Sie schon in einer Stadt Waldwege gesehen, Herr Nuß? Gehen Sie nur nach Staten Island, da werden Sie genug Waldwege finden, und es ist nicht nötig so weit zu gehen.  
Schluß folgt.

---

## Auskunftsstelle.

**Auskunft.** Vor einiger Zeit fragten Sie in der E.Z. an, was der wissenschaftliche Namen von Greasewood sei. Er ist folgender: *Sarcobates vermiculatus*. Zu welcher Familie der Strauch gehört, ist mir indessen nicht bekannt. — Er wächst nur im südlichen Teil der Vereinigten Staaten wie Arizona, New Mexico und in den Rocky Mountains. **Henry Wormsbacher**, Cleveland O.

---

\*) Abgedruckt auf Wunsch zahlreicher New Yorker Entomologen in der Fassung der Autorin. **Für die persönlichen Ausfälle gegen Herrn N. muß die Red. jede Verantwortung ablehnen;** seines Erachtens ist auch dem kleinen Petit-Artikel eine zu große Wichtigkeit beigemessen; sachliche Richtigstellungen nimmt die Red. stets gern an, übrigens wäre die Red. der E.Z. den Freunden vom „Ajax“ sehr dankbar, wenn sie ihrerseits zwecks besserer Fühlungnahme und Aufklärung uns gelegentlich passende Aufsätze einsenden würden.  
(Die Redaktion.)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1930/31

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Keßler Emma

Artikel/Article: [Der Wahrheit zur Liebe zu "Ein Ausflug in die Umgebung New Yorks". 89-90](#)